

(11.)
ANCHUSA TINCTORIA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

ANCHUSA.

Der Kelch 5-spaltig. Die Blumenkrone trichterförmig, geschlossen durch längliche, stumpfe Hohlschuppen. Achenen 4, dem fast flachen Fruchträger eingefügt.

Anchusa tinctoria mit schlaffem, steifhaarigem Stengel, länglichen, halbumbfassenden, hockrig-steifhaarigen Stengelblättern, nebenblättrigen Ahren, parabolisch-länglichen Nebenblättern, die länger sind als der Kelch, und Hohlschuppen, die unter den Stanbkölbchen in der Röhre eingeschlossen sind. (*A. caule laxo hispido, foliis caulinis oblongis semiamplexicaulibus tuberculato-hispidis, spicis bracteatis, bracteis parabolico-oblongis calyce longioribus, fornicibus infra antheras tubo inclusis.*)

Anchusa (tinctoria) foliis oblongis, bracteis calycem quinquepartitum superantibus, valvulis corollae staminibus brevioribus. *Sibthorp Flora Graeca Cent. II. p. 56. t. 116.*

Anchusa (tinctoria) caule diffuso calloso-hispido, foliis oblongis semiamplexicaulibus, spicis bracteatis, fornicibus infra antheras tubo inclusis. *Spreng. Syst. veg. Vol. I. p. 561.*

Anchusa tinctoria. *Desfont. Flor. Atlant. Vol. I. p. 156., nec. Linn.*

Anchusa monspeliensis. *Joh. Baulh. hist. 3. p. 584.*

Anchusa parva. *Lob. ic. 576.*

Lithospermum tinctorium. *Andrew's Repos. t. 576., nec Linn.*

Buglossum radice rubra, sive Anchusa vulgatiore, floribus coeruleis. *Tournef. Inst. p. 134.*

Färbende Ochsenzunge.

Wächst im Pelopones und auf Cypem.

Blühet — — — — — 2.

Die Wurzel ausdauernd, wurzelstockig, holzig, vielköpfig, tief hinabsteigend, einige schwache Äste und Wurzelsfasern hervortreibend, mit schwarz-blutrother Rinde begabt.

Der Stengel. Mehrere aus einer Wurzel, unten einfach, beblättert, oben getheilt, stielrund, vielblumig, steifhaarig mit sehr undentlichem Hocker an der Basis der Haare, vier bis acht Zoll lang, schlaff, und daher nach verschiedenen Richtungen sich beugend.

Die Blätter sitzend, ganzrandig, gekielt, höckrig-steifhaarig: die wurzelständigen in Büscheln stehend, umgekehrt-eyrund-lanzettförmig, gegen die Basis keilförmig verlängert, stumpf oder etwas spitzig; die stengelständigen länglich, stumpf, die untern gegen die Basis verschmälert, die obern erweitert, und daher fast parabolisch-länglich, halbumbfassend.

Die Blumen sitzend, ährenständig.

Die Ahren gipfelständig, nebenblättrig, meist gepaart, seltner drey- oder vierfach, vor dem Blühen schneckenförmig-zurückgekrümmt, nach dem Blühen verlängert, meist gerade. Die Nebenblätter parabolisch-länglich, stumpf, ganzrandig, höckerig-steifhaarig, länger als der Kelch.

Der Kelch. Eine einblättrige, fünftheilige, zottig-kurzhaarige, röthliche, bleibende Blüthendecke mit linien-lanzettförmigen, spitzigen, gekielten Zipfeln.

Die Blumenkrone einblättrig, trichterförmig: die Röhre von der Länge des Kelches, unten bauchig, amiantweiß, oben enger, schwärzlich-blutroth, unter dem Schlunde fünf gewölbte, zugerundete Hohlschuppen hervorstreckend; Der Rand tief fünfspaltig, dunkel kornblumenblau, mit umgekehrt-rundlich-eyrunden, zugerundeten, etwas vertieften, abwärtsstehenden Zipfeln.

Das Honiggefäß eine rundliche, niedergedrückte, stempeltragende Drüse, nach dem Blühen trockner werdend und als Fruchträger erscheinend.

Die Staubgefäße. Staubfäden fünf, der Röhre der Blumenkrone unter dem Schlunde eingefügt, mit den Hohlschuppen wechselseitig stehend, länger als dieselben. Die Staubkölbchen länglich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Fruchtknoten vier, der Honigdrüse eingefügt. Der Griffel ein einziger, von der Länge des Kelches. Die Narbe fast kopfförmig.

Die Fruchthülle. *Achenen* vier, eyrund-länglich, nierenförmig, einwärtsgekrümmt, gehohl-
nabel, höckerig-rauh, mit dem Hohnabel dem Fruchträger eingefügt.
Die Samen einzeln, von der Gestalt der Achene.

Die *Anchusa tinctoria*, welche nach Sibthorp und Sprengel die *'αρχουσα* des Diosco-
rides ist, hat sehr viel Ähnlichkeit mit dem *Lithospermum tinctorium* und daher ist auch von
beiden Gewächsen das eine mit dem andern von mehreren Schriftstellern verwechselt worden.
Selbst Linné hat sich hier geirrt, wie nicht allein seine gegebene Diagnose zeigt, sondern auch
das von ihm angegebene Vaterland Montpellier, was schon auf das *Lithospermum tinctorium*, wel-
ches im süd-westlichen Europa vorkommt, schliessen läßt, und welches auch Willdenow für *An-
chusa tinctoria* gehabt hat. Auch keine von den Abbildungen, welche in den Werken von
Blackwell, Zorn und Plenck vorkommen, stellen die *Anchusa tinctoria* dar. Die hier ge-
gebene Abbildung ist aus Sibthorp's *Flora Graeca* genommen, und giebt die Pflanze genau so
wieder, wie sie in ihrem Vaterlande vorkommt. Sie wächst im Pelopones und auf der Insel
Cypern, wird aber meist über Montpellier zu uns gebracht, woher denn auch die falsche Angabe
ihres Vaterlandes bey den Schriftstellern kommt, die stets Provinzen des süd-westlichen Europens
dafür anführen.

Ausgezeichnet von allen andern Arten der Gattung *Anchusa* ist diese Art durch die Hohl-
schuppen, die so tief in der Röhre der Blumenkrone liegen, daß selbst die über ihnen stehenden
Staubkölbchen noch nicht den Schlund erreichen, wo bekanntlich bey andern Arten die Hohl-
schuppen sich befinden.

Die Wurzel der *Anchusa tinctoria*, die unter dem Namen rothe Ochsenzungenwur-
zel, *Radix Alkannaë seu Alkannaë spuriaë*, in den Apotheken vorkommt, ist lang, von der
Dicke eines Federkiels bis zu der eines kleinen Fingers, und verbirgt unter einer blutrothen Rinde
ein weißliches Holz. Man bedient sich ihrer bloß, um öhlige oder fettige Präparate roth zu fär-
ben. Der Farbestoff steckt bloß in der Rinde und wird durch Weingeist, Oehl, Fett und Wachs
ausgezogen. Wasser löst ihn nicht auf, sondern bekommt eine braune Farbe davon.

Die mit Fernambuk gefärbten Wurzeln der *Anchusa officinalis*, welche zuweilen als Ver-
fälschung vorkommen, lassen sich sehr leicht dadurch erkennen, daß bey den Wurzeln, an wel-
chen die Spitze abgebrochen ist, das Holz eben sowohl, wie die Rinde eine rothe Farbe hat.

Erklärung der Kupfertafel.

Das Gewächs in natürlicher Gröfse am obern Theile der Wurzel durchschnitten, nach der
von Sibthorp und Smith (*a. a. O.*) gegebenen Abbildung.

- Fig. 1. Die Blumenkrone in natürlicher Gröfse.
2. Der Kelch mit dem Stempel, vergrößert.
3. Die Blumenkrone der Länge nach aufgeschnitten und ausgebreitet, so, daß man
die Lage der Hohl-schuppen und der Staubgefäße gewahr wird, vergrößert.
4. Der fruchttragende Kelch und
5. eine der vier Achenen in natürlicher Gröfse.
6. Eine Achene vergrößert.